

WENN GOTT DIE SCHWACHEN ERWÄHLT

Neue Maßstäbe für das Gemeindeleben

Die Jahreslosung 2012 fordert jede Gemeinde Jesu zu einem radikalen Umdenken auf. Was in den Augen der Gesellschaft entscheidend ist, wird bedeutungslos, wenn Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist. Wenn Gott die Bedürftigen erwählt, entscheiden nicht mehr Erfolg, Macht, Durchsetzungsvermögen oder Leistungsfähigkeit über die Bedeutung von Menschen. Wenn Gott gerade durch die Schwachen wirkt, hat sich das Gemeindeleben an neuen Maßstäben auszurichten.

Weil Gott in Jesus Christus die Schwachen erwählt, um seine Macht zu zeigen, sollte die Gemeinde Jesu den Blick weglenken von den Erfolgreichen! Wo menschliche Maßstäbe gelten, geht es um Leistung und Erfolg. Hast du was, dann bist du was! Kannst du was, dann wirst du was! Hauptsache, du fällst auf, findest Anerkennung, machst etwas aus deinem Leben! Die mit der guten Bildung, den besonderen Talenten, der hohen Leistungsfähigkeit brauchen sich gar nicht in den Vordergrund zu drängeln. Ihnen wird automatisch Verantwortung übertragen und Anerkennung ausgesprochen. An ihnen kommt niemand vorbei, nicht einmal Gott. Was den Starken gelingt, wird ihnen zugerechnet, nicht Gottes Wirken. Der redegewandte Pastor wird gelobt für seine gute Predigt, die durchsetzungsfähige Gemeindeleiterin für ihre Leitungskompetenz und das musikalisch begabte Lobpreisteam für die bewegende Gestaltung der Anbetung. Ihrer guten Zusammenarbeit verdankt sich dann auch der steigende Gottesdienstbesuch. Dass in einer Gemeinde wirklich Gott am Werk ist, lässt sich eher dort erkennen, wo keine menschliche Stärke den Blick auf das göttliche Handeln verstellt. Dass Jesus

seine Gemeinde zusammenhält, spürt man dort besonders, wo eine Gemeinde wächst, obwohl die Gottesdienste und das Miteinander eigentlich zum Weglaufen sind. Die Kraft des Wortes Gottes wird sichtbar, wo es Kranke trotz Schmerzen in die Bibelstunde zieht, wo diejenigen, denen die Hoffnung auf Besserung längst abhanden gekommen ist, Anbetungslieder singen.

Weil Gottes Wirken gerade bei den Schwachen erlebbar wird, sollte Gemeinde bewusst auch Unvollkommenes würdigen! In der Gemeinde Jesu dürfen die Bemühungen und Erfahrungen der Schwachen nicht weniger wert sein als die der Leistungsfähigen. Wenn in gleicher Weise auf die Argumente derer gehört wird, die ihre Worte nicht so geschickt wählen, wenn auch die Ungebildeten ihre Meinung sagen dürfen, ohne dass man ihnen über den Mund fährt, erleben Menschen, dass sie so, wie sie sind, gewürdigt werden. Wenn auch Unvollkommenheit ertragen und gut Gemeintes gewürdigt wird, wenn nicht nur der bühnenreife Gesang, die perfekte Gestaltung und die überzeugende Darbietung dankbar aufgenommen werden, sondern auch der misslungene Versuch und die schwache Leis-

Shutterstock

tung, dann wird deutlich, dass Gott auch das Unvollkommene und Schwache verwendet, um sein Reich zu bauen. Wo auch die Schwachen gewürdigt werden, da werden kleine Kinder in der Gemeinde nicht als störend empfunden. Da erhalten pubertierende Jugendliche die Freiheit, auch Unausgegrenztes auszuprobieren und mit neuen Ansätzen über das Ziel hinauszuschießen. In einer Gemeinde, die auch Schwachheit zulässt, ernten gestresste Berufstätige Verständnis, wenn sie Nein sagen zu zusätzlichen Aktivitäten. Und Senioren begegnet man nicht mit einem müden Lächeln, wenn sie sich von neuen Entwicklungen und Herausforderungen überfordert fühlen. Wenn auch in den Schwachen Gottes Wirken wahrgenommen wird, verhindert dies, dass das Miteinander der Gemeinde vor lauter Streben nach einem immer besseren und immer perfekteren Gemeindeleben zu einer Leistungsschau der Starken wird, bei der diejenigen,

Prof. Dr. Ralf Dzienas
Professor für Diakoniewissenschaft und Sozialtheologie am Theologischen Seminar Elstal (Fachhochschule)

BRÜTTOR

Menschen, die diakonische Hilfe brauchen, niemals zu reinen Hilfeempfängern degradieren, sondern sie in die Gestaltung der diakonischen Arbeit einbeziehen. Die Schwachen zu würdigen heißt auch, sie mitentscheiden zu lassen. Eine Gemeinde, die dies praktiziert, wird dabei die Erfahrung machen, dass auf einer ergebnisoffenen Zusammenarbeit mit den Bedürftigen ein besonderer Segen Gottes liegt, weil er gerade in den Schwachen seine Kraft erweist.

© Stühlers

Wenn Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist, gehört es zur Aufgabe jeder Gemeinde, diesen Maßstab Gottes auch in der Gesellschaft zur Geltung zu bringen! Eine Gesellschaft, in der das Leistungsprinzip regiert, die ungnädig die aussortiert, deren Arbeitsleistung sich nicht gewinnbringend nutzen lässt, braucht Gemeinden, die die Schwachen würdigen. Eine Gesellschaft, die mit denen nicht mehr rechnet, deren Lebenssituation keine positive Perspektive erkennen lässt, wird sich nur nach Gottes Willen verändern, wenn es Gemeinschaften gibt, die beispielhaft vorleben, dass ein Miteinander möglich ist, in dem auch die Schwachen ihren Platz finden. Wenn Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist, sind auch kleine und schwache Gemeinden, die in aller Unvollkommenheit versuchen, nach diesem Maßstab zu leben, wertvoll. Wo in aller Schwachheit der Versuch gewagt wird, die Bedürftigen nicht auszugrenzen, sondern zu würdigen, da dürfen alle Beteiligten bereits heute ein Stück von Gottes Reich der Gerechtigkeit erleben.

Prof. Dr. Ralf Dzewas

Wagen wir es, Bedürftige mit einzubeziehen?

die nicht mithalten können, an den Rand gedrängt werden. Wo die Gemeinde Jesu erkennt, dass Gott gerade in den Schwachen mächtig ist, wird in ihrem gleichberechtigten Miteinander aller erlebbar, dass vor Gott andere Maßstäbe gelten.

Wenn Gott in den Geringen präsent ist, ist Diakonie Gottesdienst! Eine Gemeinde, die in ihrer Mitte die Schwachen würdigt, entwickelt auch ein anderes Gespür für die Probleme derer, die in der Gesellschaft zu kurz kommen. Eine solche Gemeinde entdeckt, dass Gott zu dienen bedeutet, sich dort zu engagieren, wo Gott bereits in den Schwachen wirkt. Weil Gott nach dem Zeugnis des Alten und Neuen Testaments die Armen und Schwachen erwählt hat, ist auch die Gemeinde als Repräsentantin dieser Erwählung beauftragt, ihren Blick auf die Nöte derer zu richten, die sich in der Gesellschaft nicht selbst behaupten können. Es geht um die,

deren Rechte beschnitten werden, und um diejenigen, die die Gesellschaft links liegen lässt. Sie gehören in den Mittelpunkt der Gemeindegemeinschaft, weil Gott auf ihrer Seite steht. Es geht dabei allerdings nicht darum, dass sich eine Gemeinde gnädig zu den Bedürftigen herablässt, um ihnen zu helfen. Es geht darum, dass denen, die sonst ausgegrenzt werden, ein Raum der Gemeinschaft geöffnet wird, in dem sie würdevoll aufgenommen werden. Diakonie ist Gottesdienst, wenn eine Gemeinde ihr Leben mit den Schwachen teilt, weil Gott seine Macht und Barmherzigkeit in deren Leben zeigen will. Eine Gemeinde ist dann eine Gemeinde Jesu, wenn in ihrem Umgang mit den Bedürftigen deutlich wird, dass sich niemand seiner Unvollkommenheit oder Schwachheit zu schämen braucht, sondern die besonders geachtet werden, denen diese Achtung sonst verwehrt wird. Eine Gemeinde, die sich Gottes Maßstab zu eigen macht, wird